

um diesen Auftrag zu realisieren. Der Rechtsstaat, der dank solcher Opfer aus Überzeugung wie sie Behr und anderen abverlangt und von diesen gegeben wurden, endlich verwirklicht ist, muß auch aus der Haltung solcher Männer seine moralische Kraft ableiten, um sich aller Bedrohungen zu erwehren. In diesem Zusammenhang betrachtet, wirken Gedenktage wie der des Dr. Joseph Behr nicht als pietätvolle Akte der Entstaubung einer historischen Figur, sondern als lebendige Mahnungen in die Gegenwart, die verstanden sein wollen auch um der Zukunft willen.

Aus der Literaturvielfalt und den Werken Behrs, die ebenso wie Archivakten ausgewertet wurden, können nur einige Empfehlungen gegeben werden denen weiterführende Literatur zu entnehmen ist:

Eva Pfeiffer: Wilhelm Joseph Behr (Dissertation München 1936).

Max Domarus: Bürgermeister Behr, ein Kämpfer für den Rechtsstaat (Würzburg 1971).

Darin ausführliches Werk- und Literaturverzeichnis neuesten Standes.

Ludwig Zimmermann: Die Einheits- und Freiheitsbewegung und die Revolution von 1848 in Franken (Würzburg 1951).

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Rückert-Gesellschaft in Bayreuth. Die Mitgliederversammlung der Friedrich-Rückert-Gesellschaft e. V., die in diesem Jahr am 10. Mai in Bayreuth stattfand, war in ihrem offiziellen Teil rasch beendet. Umso üppiger bot sich das Rahmenprogramm dar: Mit der Besichtigung des Festspielhauses und der Stube Jean Pauls in der Rollwenzlei, mit einem Mittagessen in der bekannten Künstlerkneipe „Eule“ und einem Nachmittagskaffee in der Eremitage, vor allem aber, als Höhepunkt, mit einer richtiggehenden musikalischen Welturaufführung. Heide Bieler, Sopran, sang im Rokokosaal der Pianoortefabrik Steingaeber sieben Rückert-Vertonungen Kurt Hubers aus dem Jahre 1921. Helmut Bieler, der seine Frau auf einem Flügel begleitete, auf dem schon Liszt und Wagner musiziert haben, gab eine dankenswerte Einführung in das vielseitige Wirken des Münchner Hochschulprofessors, dessen Name weiteren Kreisen in erster Linie durch sein Schicksal im Zusammenhang mit den antifaschistischen Widerstandsaktionen der Ge-

schwister Scholl vertraut ist. Huber – Philosoph, Psychologe und Musikwissenschaftler, 1943 hingerichtet – hat Rückerts Texte ungemein sensibel nachempfunden und aus spätromantischer Stilhaltung Gebilde von ausdrucksstarker, konzentrierter Form geschaffen, denen man es wünschen möchte, daß sie nach dieser exklusiven Aufführung nicht wieder in Vergessenheit geraten. Dabei erschienen die drei Kindertotenlieder (Wenn zur Tür herein – Ach, daß ohne Wehen – Blüh, Oleander) beim ersten Hören von stärkerer Eigenart als die vier entspannteren, eingängigeren Liebeslieder (Liebster, ich begreife nicht – Ich bin mit meiner Liebe – Meine Augen, hier an deine Wangen – Mir ist, nun ich dich habe). Die Darbietung hinterließ bei den Zuhörern, unter denen sich auch die Witwe des Komponisten befand, ergreifende Eindrücke. Für die Mitgliederversammlung 1976 wurde Coburg in Aussicht genommen. 1977 ist dann in Schweinfurt wieder die Verleihung des Rückert-Preises fällig. D. Schug

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Heinz Leo Weiß

„Kunst am Bau“ lautet die Devise des jungen Bildhauers. Wenn man seine Beton- und Steinarbeiten in Kirchen, Grünanlagen und an Privathäusern betrachtet; wenn man in seinem gemütlichen Haus in Tuchenbach (Landkreis Fürth), das er mit seiner Frau und zwei noch kleinen Töchtern bewohnt, kleine Bronzeplastiken, Entwurfskizzen, Fotos und – im Atelier und Garten – Modelle und ausgeführte große Stein- und Metallplastiken ansieht, dann spürt man die Harmonie, die sich aus verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Architekt und Künstler ergibt. Diese Harmonie hebt er im Gespräch immer wieder lobend hervor, wobei auch das Verständnis der „Bauherren“ mit einbezogen ist. Der Großteil des von ihm Geschaffenen ist für einen umfangreichen Personenkreis bestimmt, ist den Blicken und dem Urteil einer Vielzahl von Besuchern mit unterschiedlichen Empfindungen ausgesetzt; sei es im Kirchenbau, bei der Friedhofgestaltung oder bei Mahnmalen.

Heinz Leo Weiß will seine Arbeit als „Teilstück der Architektur“, als deren Steigerung verstanden wissen. Sie soll zeitgemäß, also modern sein und sich harmonisch einfügen in das Gehäuse oder in die Landschaft, wofür sie vorgesehen ist. Sie soll sich vertraut machen mit den Menschen, die in ihrer Nähe Andacht und Besinnung suchen.

Der Künstler steht erst am Anfang seines Schaffens. „Publicity“ ist ihm noch fremd und ungewohnt. Ausgestellt hat er bisher in Nürnberg und auf der Plassenburg. Große, schwere Arbeiten lassen sich nicht so einfach herumkutschieren. Am

St. Thomas-Kirche Nürnberg-Boxdorf.
Teil des Altarraums. Foto: Ultsch

Relief Lukas (Marmor). Foto: Privat



Foto: Ultsch

